

Johanniter

2 • 2024



50

JAHRE JOHANNITER ÖSTERREICH



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Tag der Johanniter

31. August 2024

10:00-18:00 Uhr

Wien, Am Hof

12. Oktober 2024

10:00-16:00 Uhr

Innsbruck, Marktplatz



JOHANNITER

Inhalt



Meilensteine aus 50 Jahren	4
Die Johanniter geben meinem Leben Sinn	8
Jubiläumsfeiern - ein Rückblick	12
50 Jahre unter dem achtspeitzigen Kreuz	15
Angebote & Menschen dahinter	16
50 Jahre Zukunft	26
Lichtgespinste: fragwürdige Laser-Therapien	27
Mach es wie ein Clown	30
Fitness fürs Hirn	31
Termine	31



Spenden:
AT60 2011 1000 0494 0555

Editorial



Liebe Leser:innen,

am 21. Juni 1974 legten einige engagierte Ehrenamtliche den Grundstein für das, was sich im vergangenen halben Jahrhundert zu einer der flexibelsten und verlässlichsten sozialen Organisationen Österreichs entwickelt hat. Heute sind die Johanniter eine unverzichtbare Säule der humanitären Hilfe und des Dienstes an der Gemeinschaft – immer orientiert an den Werten der Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Fürsorge und der bedingungslosen Hingabe an diejenigen, die aufgrund von Krankheit, Unfällen, sozialen oder familiären Schicksalsschlägen auf Unterstützung angewiesen sind.

In der Jubiläumsausgabe unseres Magazins beleuchten wir die Vielfalt unserer Aktivitäten – von den Rettungsdiensten über die umfassenden Pflegeangebote und sozialen Projekte bis hin zu den innovativen Forschungsarbeiten und gehen auch auf die Meilensteine unserer Geschichte ein.

Mein aufrichtiger Dank gilt allen, die in den letzten 50 Jahren zum Erfolg der Johanniter beigetragen haben: Partnerorganisationen, Fördernden und Spendenden. Besonders danke ich jedoch den engagierten Menschen, die sich ehrenamtlich oder hauptberuflich der Hilfe von Menschen in Not widmen. Durch ihr Engagement und ihren Einsatz haben sie die Johanniter zu dem gemacht, was sie heute sind.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Entdecken der aktuellen Ausgabe!

DI Johannes Bucher
Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe
in Österreich

Impressum Das Magazin „Johanniter“ informiert Fördermitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe, Entscheidungsträger:innen und andere Interessent:innen über Aktivitäten der Johanniter sowie über Neuigkeiten, Ereignisse und Hintergründe im christlichen, humanitären, sozial- und gesundheitspolitischen sowie medizinischen Bereich. **Herausgegeben** von Johanniter-Unfall-Hilfe in Österreich, Ignaz-Köck-Straße 22, 1210 Wien **Bundesgeschäftsführung** Mag.ª Petra Grell-Kunzinger **Geschäftsführung Tirol** Franz Bittersam, MA **Geschäftsführung Wien** Karin Zeiler-Fidler **Geschäftsführung Kärnten** Christiane Rusterholz-Partl **Präsidium (Vorstand)** Präsident: DI Johannes Bucher, Vizepräsident & Bundesarzt: Prim. Dr. Christian Emich, Bundesfinanzreferent & Schriftführer: Dr. iur. Heinrich Weninger, Bundespfarrer: O. Univ.-Prof. Dr. DDr. h.c. Ulrich Körtner, Schriftführer Stv.: Mag. Dr. Bernhard Kadlec, Bereichsbeauftragte: Anneliese Gottwald, Dr. Harald Gassler, Erich Pechlaner, DI Hansgeorg Schuster **Chefredaktion** Mag.ª Belinda Schneider MAS, presse@johanniter.at, **Redaktion** Mag. Bernhard Salzer, Cara Biank **Erscheinungsweise** mindestens 3x jährlich **Auflage** 37.000 Stk. **Anzeigenverkauf** Mag. Bernhard Salzer, presse@johanniter.at **Art Direction** Mag.ª Julia Kadlec **Fotorechte**: Johanniter, N. Studeny, P. Hahn, R. Herbst, A. Schmidt, B. Betzelt, M. Draper, M. Hechenberger, T. Tersch, I. Ascher, L. Griessmayr, H.R. Weimann; S7: M. Bauer, J. Siglär, A. Sojka, L. Bauer, M. Hechenberger; iStock/zoranm **Hergestellt von** Riedeldruck Mistelbach Verlags- & Herstellungsort Wien; ZVR-Nr. 269856203 • Namentlich gekennzeichnete Artikel und Kommentare geben die Meinung der Autor:innen wieder und müssen nicht der Auffassung des Medieninhabers oder der Redaktion entsprechen. Die Johanniter übernehmen keine Haftung für unverlangte Einsendungen aller Art.

Mitgliederservice:
foerderer.wien@johanniter.at

Meilensteine aus 50 Jahren



/1974

Gründung der Johanniter in Österreich

Die Johanniter-Unfall-Hilfe in Österreich wurde

am 21. Juni 1974 auf Initiative und mit Unterstützung österreichischer Angehöriger des Johanniterordens gegründet: Mit einem Krankentransportwagen der Johanniter Deutschland und zehn Ehrenamtlichen starteten die Johanniter ihre Tätigkeit im Krankentransport in Wien.

/1976

Erster Katastropheneinsatz

Nach dem schweren Erdbeben in Norditalien leisten die Johanniter erstmals Hilfe außerhalb der Landesgrenzen. Mit der Wiederaufbauhilfe in Friaul wurde die Basis der Johanniter-Katastrophenhilfe gelegt.



/1978

Gründung Johanniter Tirol

Mit dem Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen, Erste-Hilfe-Kursen und mobiler Hauskrankenpflege starten die Johanniter in Tirol.

/1980

Rettungsstation in Wien

In Wien übernehmen die Johanniter ein eingeschößiges Fuhrwerkerhaus für ihre erste Rettungsstation.



/1982

Rettungsstation in Tirol

Zwei Jahre nach Wien folgt auch in Innsbruck eine eigene Rettungsstation.

/1984

Gründung Johanniter Kärnten

Nach Wien und Tirol sind die Johanniter seit 1984 in Kärnten mit einer Rettungsstation in Patergassen aktiv.



/1987

Johanniter-Organtransport



In Kooperation mit dem Wiener AKH starten die Johanniter den Organtransport.

/1991

Anerkennung als Zivildienst Einrichtung

Mittlerweile leisten pro Jahr rund 200 Zivildienstler ihren Dienst bei den Johannitern ab.

/1997

Johanniter-Hausnotruf

Die Johanniter in Wien bieten erstmals den Hausnotruf an, der medizinische Hilfe auf Knopfdruck in den eigenen vier Wänden ermöglicht.



50 JAHRE JOHANNITER ÖSTERREICH



/1998

Johanniter- Akutflegedienst

Der Akutflegedienst nimmt seinen Dienst auf und versorgt Pflegenotfälle während der Nachtstunden. Heute läuft er unter dem Namen Pflegenotdienst und steht 24 Stunden und 365 Tage im Jahr für Pflegenotfälle bereit.

/2002

Hochwassereinsatz Kamptal

Der Johanniter-Katastrophenhilfsdienst unterstützt bei Wiederaufbauarbeiten nach verheerenden Überschwemmungen im Kamptal.



/2007

Gründung Johanniter Niederösterreich

In Orth/Donau gründen die Johanniter eine Rettungsstation zur Versorgung von Orth und der umliegenden Gemeinden.

/2010

Palliativteam Waidhofen

Die Johanniter richten in Waidhofen/Ybbs ein mobiles Palliativteam ein, das sich der Pflege und Beratung von chronisch und unheilbar kranken Menschen widmet.



Johanniter Generalversammlung 2024

Der Präsident beruft die **51. ordentliche Generalversammlung** für

Samstag, den **28. September 2024** um **11.00 Uhr s.t.**

im Johanniter-Center-Nord
(1210 Wien, Ignaz-Köck-Straße 22, Lehrsaal 2)

ein und lädt alle Mitglieder herzlich dazu ein. Teilnahme und Stimmberechtigung bei der Generalversammlung richten sich nach den § 7 und § 10 der Statuten der JUHÖ. Mangelt es der Generalversammlung zum festgesetzten Zeitpunkt ihres Beginns an der Beschlussfähigkeit, so wird sie um eine halbe Stunde vertagt und ist sodann ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Stimmberechtigten beschlussfähig.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der 51. ordentlichen Generalversammlung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Bericht des Präsidenten und der Bereichsbeauftragten
4. Genehmigung der Tagesordnung
5. Vorlage des geprüften Jahresabschlusses 2023
6. Bericht der Abschlussprüferin und des Kontrollorgans
7. Genehmigung des Jahresabschlusses 2023
8. Entlastung des Präsidiums und des Kontrollorgans
9. Wahl der Abschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2024

Wahlvorschlag: Mag. Dr. Gabriele Supan,
Mariahilfer Straße 81, 1060 Wien

10. Wahl des Präsidiums und des Kontrollorgans gemäß Wahlvorschlag für die Funktionsperiode
20.09.2024 - 19.09.2028

Wahlvorschlag:

DI Johannes Bucher (Präsident)
Prim. Dr. Christian Emich (Vizepräsident & Bundesarzt)
o.Univ.-Prof.Dr.Dr.h.c. Ulrich Körtner (Bundespfarrer)
Mag. Dr. Heinrich Weninger (Bundesfinanzreferent)
Dr. Bernhard Kadlec (Mitglied)
Anneliese Gottwald (Mitglied)
Erich Pechlaner (Mitglied)
Dr. Bettina Schickinger-Fischer (Mitglied)
DI Hansgeorg Schuster (Mitglied)

11. Wahl des Kontrollorgans für die Funktionsperiode
20.09.2024 - 19.09.2028

Wahlvorschlag:

Dr. Michael Blin, Rechnungsprüfer
Dr. Christian Gamauf, Rechnungsprüfer

12. Allfälliges

In der Verbundenheit unseres Werkes,

DI Johannes Bucher
Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe in Österreich

/2010

Erdbeben Haiti

Die Johanniter entsenden mehrere Einsatzteams für medizinische und Wiederaufbau-Hilfe nach der Erdbebenkatastrophe in Haiti.



/2015

Erdbeben in Nepal

Nach schweren Erdbeben in Nepal schicken die Johanniter ein Einsatzteam zur Versorgung von Verletzten.



/2015

Flüchtlingshilfe

Die Johanniter werden erstmals in der Flüchtlingshilfe aktiv und eröffnen Notunterkünfte in Wien.



/2012

superhands

Die Johanniter rufen die Initiative „superhands“ ins Leben – eine Anlaufstelle für pflegende Kinder und Jugendliche.

/2012

Forschungs- & Innovationszentrum

Das Forschungs- und Innovationszentrum der Johanniter widmet sich seit 2012 nationalen und internationalen Projekten im Bereich Soziales, Gesundheit und Pflege sowie Sicherheit und Katastrophenschutz.



/2016

Johanniter-Residenz Schichtgründe

Eröffnung der Residenz Schichtgründe in Wien für betreubares Wohnen für Senior:innen.



/2017

Start der Wohnungslosenhilfe

Im Rahmen des Winterpakets bieten die Johanniter erstmals Notschlafstellen für Wohnungslose an.



/2013

Hochwassereinsätze an Donau und Inn

Sowohl in Orth/Donau, als auch in Rosenheim/Inn sind die Johanniter im Hochwassereinsatz.



/2013

Taifun auf den Philippinen

Ein Einsatzteam der Johanniter hilft nach dem Taifun Hayian auf den Philippinen.



/2018

Weihnachtstrucker

Seit 2018 sammeln die Johanniter Österreich gemeinsam mit der Johanniter-Hilfsgemeinschaft bei der Weihnachtstrucker-

Hilfsaktion Lebensmittel, Hygieneartikel und Kinderspielzeug für armutsbetroffene Familien in Österreich und Osteuropa.

/2019

Zyklon in Mosambik

Auslandseinsatz nach Überschwemmungen und Zerstörungen durch den Zyklon Idai in Mosambik.

/2020

Corona-Pandemie

Die Johanniter richten mobile Testteams ein und unterstützen bei Organisation und Betreuung von Test- und Impfstationen - vor allem mit Ehrenamtlichen.



/2022

Erste Demenz-WG

Die Johanniter Tirol eröffnen die erste Demenz-Wohngemeinschaft.

/2023

Erdbeben in der Türkei und Syrien

Auslandseinsatz in den Krisengebieten nach schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien.

/2024

Essen auf Rädern

Die Johanniter Tirol versorgen mit ihrem Projekt „Essen auf Rädern“ städtische Kindergärten und Schulen in Innsbruck täglich mit warmen Mahlzeiten.



Benefiz 50 Jahre Johanniter

**Lachmuskeln wärmen
und dabei Gutes tun!**

Künstler:innen:

Michael Bauer, Nina Hartmann,
Andreas Ferner, Roland Düringer,
Reinhard Nowak, Medizinkabarett Peter & Tekal

Moderation: Birgit Denk

Mit Ihrer Teilnahme unterstützen Sie die
sozialen Projekte der Johanniter.

#FeierDasLeben

**Freitag, 01.11.2024, 19:30
Stadtsaal**

1060 Wien, Mariahilferstraße 8 1

**50
JAHRE
JOHANNITER
ÖSTERREICH**

**Mehr Infos & Tickets
finden Sie hier!**





Die Johanniter geben meinem Leben Sinn

Ein halbes Jahrhundert Johanniter in Österreich: Johannes Bucher und Heinrich Weninger waren fast von Anfang an dabei – der eine seit 1976, der andere seit 1975. Seit nunmehr 24 Jahren leiten sie die Geschicke der Organisation als Präsident und Bundesfinanzreferent.

Herr Präsident Bucher, welche Bedeutung hat das 50-Jahr-Jubiläum für die Johanniter?

Bucher: Das Jubiläum ist für uns von großer Bedeutung, da es nicht nur einen Meilenstein in unserer Geschichte markiert, sondern auch eine Gelegenheit bietet, auf fünf Jahrzehnte diakonischer Arbeit mit Freude und Stolz zurückzublicken. Es ist auch Anlass, um allen Menschen, Partnerorganisationen, Förder:innen, Spender:innen und vor allem unseren Mitarbeitenden zu danken, die uns über dieses

Dazu kommt die christliche Motivation, die uns auszeichnet. Als kleinere Organisation waren wir auch flexibler, konnten rascher etwas umsetzen. So sind wir etwa als erste von den damals unhygienischen Uniformen weggegangen und auf Weißzeug umgestiegen. Zuerst wurden wir belächelt, dann haben es alle nachgemacht. Wir waren oft Trendsetter.

„Erfüllung und Gemeinschaft finde ich bei den Johannitern und das gibt meinem Leben Sinn.“
Johannes Bucher

halbe Jahrhundert mit ihrer Arbeit, ihrem Engagement und ihrer Unterstützung begleitet haben. Als wir gegründet wurden, gab es schon andere Hilfsorganisationen. Wir hatten uns daher gesagt, wir müssen überall besser sein: freundlicher, pünktlicher, bessere Fahrzeuge und besser ausgebildete Leute haben.



„Johanniter-sein ist eine erfüllende, sinnvolle Tätigkeit. Ich habe an **Gefühlen, Wissen und Erfahrung** sicher viel mehr zurückbekommen, als ich hineinvestiert habe.“ Heinrich Weninger

Was waren Höhepunkte der vergangenen 50 Jahre?

Bucher: Wir haben eine Vielzahl von Projekten ins Leben gerufen, um Menschen in Not zu helfen. Dazu zählen an erster Stelle unsere Rettungsdienste, der sichtbarste Teil unserer Arbeit. Wichtig ist auch unsere Expertise bei Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Erste Hilfe und Pflege. Ein Highlight ist auch sicher unser Pflegenotdienst, der ein unverzichtbarer Bestandteil des Wiener Gesundheitssystems geworden ist. Die Bereiche Pflege und soziale Dienste sowie die Fahrdienste für Menschen mit Behinderungen sind wichtige Schwerpunkte unserer Angebote in Tirol. In Niederösterreich sind wir mit unserem Palliative-Care-Team und einem Angebot für Community Nursing neue Wege gegangen. In der Flüchtlings- und in der Wohnungslosen-Hilfe haben wir gezeigt, dass wir kurzfristig wirklich Großes leisten können. Und nicht zu vergessen: unsere Forschungsabteilung, die unter anderem tolle neue Zugänge und Modelle für die Katastrophen-Einsatzplanung liefert. Das sind aber nur einige Beispiele für das breite Spektrum an Leistungen. Sie zeigen unser Engagement, Menschen in Not beizustehen und ihnen Hoffnung und Hilfe zu geben. Persönliche Höhepunkte waren für mich, wenn ich jemandem das Leben retten konnte, oder in der Behindertenarbeit oder der Hauskrankenpflege ein strahlendes, warmes „Danke“ hörte. Das schlimmste Erlebnis als Präsident war für mich, als zwischen Weihnachten und Neujahr ein engagierter Ehrenamtlicher im Dienst im Organtransport tödlich verunfallt ist.

Warum und wie sind Sie zu den Johannitern gekommen?

Weninger: Ich bin der Methusalem des Vereines und im 50. Jahr meiner Mitgliedschaft – somit das älteste noch aktive Mitglied. Als wir im Juni 1974 gegründet worden sind, haben wir mit einem Krankenwagen begonnen, der von der deutschen Schwesterorganisation zur Verfügung gestellt wurde. Ich bin ein drei-viertel Jahr später über einen Johanniter-Erste-Hilfe-Kurs in meiner Schule gemeinsam mit vier Schulkollegen dazugekommen – aus



Interesse und um etwas Neues zu machen. Ich habe dann eine Sanitäter- und Rettungssanitäterlaufbahn absolviert und war auch Ausbilder für Erste-Hilfe-Kurse. Ich bin Krankentransport und Rettung gefahren. Als die Johanniter begannen, mit dem Ärztefunkdienst in Wien zu fahren, habe ich ab 1982 auch das gemacht und übe es bis heute aus.

Bucher: Ich bin 1976 als einfacher Sanitäter zu den Johannitern gestoßen. Ich habe dann fast alle unsere Dienstbereiche durchgemacht und auch bei der Hauskrankenpflege sowie Behindertenarbeit Freude und Erfüllung gefunden. Mitte der 1980er-Jahre wurde ich gefragt, ob ich nicht ins Präsidium möchte und ein Jahrzehnt später hatte mein Vorgänger signalisiert, dass ich ihm nachfolgen und auch in den Johanniter-Orden eintreten soll. Meine halbe Dienstzeit bei den Johannitern bin ich jetzt Präsident. Gefahren bin ich bis Mitte der 1980er-Jahre. Dann habe ich mich mit einer Steuerberatungskanzlei beruflich selbstständig gemacht – da ging das nicht mehr. Erfüllung und Gemeinschaft finde ich aber nach wie vor hier bei den Johannitern und das gibt meinem Leben Sinn. Und noch etwas persönliches: Meine Frau Daniela und ich haben uns bei den Johannitern kennen gelernt und auch unsere Tochter ist in unsere Fußstapfen getreten und bei den Johannitern aktiv – angefangen mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr und jetzt ehrenamtlich.

„Persönliche Höhepunkte waren für mich, wenn ich ein Leben retten konnte, oder in der Behindertenarbeit oder der Hauskrankenpflege ein **strahlendes, warmes ‚Danke‘** hörte.“ Johannes Bucher

Was bedeutet Ihnen Ihr langjähriges Engagement bei den Johannitern?

Weninger: Die Johanniter sind für mich ein wesentlicher Teil meines Lebens, weil ich mit 15 Jahren hier eingetreten und der Idee verfallen bin. Ich habe sicher mehr zurückbekommen, als ich hineinvestiert habe und es ist eine erfüllende, sinnvolle Tätigkeit. Ich bin Wirtschaftsjurist und Büromensch. Daher ist das Johannitersein für mich die andere Seite der Erdkugel. Gerade als Akademiker, der im Rahmen einer Bank in einem doch eher trockenen Beruf tätig ist, hat man nicht viel mit Menschen zu tun. Da ist die Beschäftigung mit anderen und die Möglichkeit, Menschen helfen zu können, etwas Schönes für die Freizeit. Man bekommt auch mit, wie gut es einem selbst geht und was es heißt, wirklich krank zu sein. Man sieht hier wirklich jedes Leid der Welt. Das macht mich demütig und dankbar. In meinem Beruf würde ich sonst die Realität der Welt kaum mitbekommen. Deshalb bin ich auch so ein Fan des Zivildienstes und des Freiwilligen Sozialen Jahres. Zu sehen, wie schlecht es anderen geht und wie viel Armut es in Österreich gibt, zeigt auch, welche Luxusprobleme man zu wichtig nimmt. Ich fände, ein Freiwilliges Soziales Jahr gehörte in jede Vita eines Menschen – man muss ja dann nicht 50 Jahre kleben bleiben wie wir. Die Johanniter kommen von der evangelischen Seite her, ich selbst bin

Katholik. Für mich ist es daher auch eine ökumenische Aufgabe, beim „anderen Verein“ zu sein und mit der evangelischen Kirche in Berührung zu kommen. Es ist aber nicht nur eine ökumenische, sondern auch eine ökonomische Aufgabe, weil ich ja der Finanzchef bin. Natürlich wesentlich unterstützt von Geschäftsführung, Finanzmanagement, Rechnungswesen und Controlling. Meine Funktion ist ein bisschen vergleichbar mit einem Aufsichtsrat – aber nicht so passiv, weil wir den Verein ja auch nach außen vertreten.

Hinzu kommt sicher auch eine große Verantwortung...

Weninger: ...ja, eine Verantwortung ist es! Das ist ja kein Taubenzuchtverein mit einem Jahresbudget von 500 Euro, bei dem nicht viel passieren kann. Wir sind einer der größeren, wirtschaftlich tätigen Vereine mit einer nicht zu unterschätzenden Anzahl hauptamtlicher Mitarbeitenden und damit auch in einer Verantwortung als Arbeitgeber. Dazu kommt die Verantwortung gegenüber allen Förder:innen und Spender:innen. Ein wirtschaftlich tätiger Verein unserer Größe braucht Profis und Know-how – auf ehrenamtlicher genauso wie auf hauptamtlicher Seite, etwa im Vorstand und in der Geschäftsführung. Wir sind hier alle keine Ansammlung von Sozialträumer:innen, die gerne etwas Gutes tun wollen, sondern wir haben völlig andere Kriterien, die auch einem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerecht werden. Das ist wichtig, weil ein Verein ja keinen Eigentümer hat und damit auch niemanden, der Geld nachschießen kann, wenn es einmal nicht gut geht. Das Positive daran: Ich sehe solche Personen mit Verantwortungsbewusstsein bei den Johannitern überall. Und ja, ich blicke auf 45 Jahre Banktätigkeit zurück und Präsident Bucher war lange Zeit Steuerberater. Daher trauen wir uns das auch zu – wir riskieren ja auch Kopf und Kragen, wenn wir nicht aufpassen.

Welche Vision haben Sie für die Zukunft der Johanniter?

Bucher: Es gibt den Leitspruch: Der Johanniter lässt sich rufen, wo die Not des Nächsten seiner tätigen Liebe wartet. In diesem Sinne



Johanniter-Präsident Johannes Bucher (li.) und Bundesfinanzreferent Heinrich Weninger trafen sich im Café Schopenhauer, dem Johanniter-Stammcafé schräg gegenüber der ersten Johanniter-Station vor 50 Jahren.



Peter & Tekal

wollen wir weiterhin eine tragende Rolle im Bereich der humanitären Hilfe und der Unterstützung von Menschen in Not spielen, unsere Dienstleistungen verbessern, unsere Reichweite vergrößern und innovative Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit entwickeln. Wir wollen auch in Zukunft ein starkes ehrenamtliches Element haben – da kommen wir her. Durch geänderte Lebensbedingungen wird es aber schwieriger, Ehrenamtliche zu finden. Die Personalsituation ist daher eine Herausforderung. Wir werden auch künftig im Blaulichtbereich stark tätig sein, aber wir werden noch mehr in andere Bereiche gehen – wie in die Pflege. Wir sind auch offen für neue Herausforderungen. So waren wir etwa bei den Flüchtlingen 2015 ein Vorzeigeprojekt. In der Folge kam dann auch unser Engagement in der Wohnungslosenbetreuung.

„Man bekommt hier mit, wie gut es einem selbst geht und was es heißt, wirklich krank zu sein. Das macht mich demütig und dankbar.“ Heinrich Weninger

Weninger: Präsident Bucher hat schon den Leitspruch erwähnt: Ja, wir drängen uns nicht auf. Aber wenn es Probleme gibt, haben wir den „Mumm“, dort auch hineinzugehen. Wir sehen jetzt, dass auch Kriege nahe sein können. Ich hoffe aber nicht, dass das ein neues Einsatzgebiet sein wird. Ich wünsche mir, dass es die Johanniter in 50 Jahren noch gibt. Auch wenn ich davon ausgehe, dass das Leid, das es dann zu lindern gibt, anders sein wird – angepasst an die jeweilige Zeit. Die Zahl der älteren Menschen und der Pflegebedarf werden größer, dazu kommt die Migration – wir brauchen ja auch Zuzug, weil die eigene Bevölkerung abnimmt. Wir sollten also versuchen, Menschen in unsere Realität zu integrieren. Das wird eine Aufgabe der Zukunft sein, und hier entstehen sicher viele Herausforderungen. Was ich nicht glaube, dass das reine Blaulichtfahren in 50 Jahren der zentrale Inhalt sein wird. Aber ganz sicher wird das soziale, menschliche, gesellschaftliche Umfeld Dinge erfordern, an die man heute noch nicht denkt.

Bucher: Es ist in jedem Fall wahnsinnig schön, an der Spitze dieses „tollen Haufens“ stehen zu dürfen. Zu sehen, mit welcher Hingabe unsere Leute arbeiten. Das gibt unserem Leben Sinn und beschert uns unglaublich viel Freude.

Recht auf Gesundheit

„Meine Gesundheit, mein Recht!“ Unter diesem Motto stand heuer der 7. April 2024, seines Zeichens der Weltgesundheitstag.

Man hatte nämlich ganz richtig beobachtet, dass der Zugang zu Gesundheitsleistungen, Bildung, sauberem Trinkwasser und Luft nicht überall gleich ist. Auch die gesunde Ernährung und eine intakte Umwelt sind nicht selbstverständlich. Selbst zumutbare Unterkünfte gehören zu den Rechten, die jede und jeder haben sollte, weil sie wesentlich für unsere Gesundheit sind. Nicht nur wer Geld hat, sollte passable Rahmenbedingungen vorfinden.

Finanzieller Wohlstand ist tatsächlich ein Schlüssel zum Alt-Werden. Und anscheinend auch der Wohnsitz. Nicht nur auf anderen Kontinenten, auch im unmittelbaren Umfeld. Den Medien können wir entnehmen, dass die Lebenserwartung allein in der Stadt Wien extrem unterschiedlich verteilt ist. Wer im Randbezirk Floridsdorf lebt, muss um acht Jahre früher unter die Erde als die Bewohner des Bezirkes Innere Stadt. In diesem Sinne: Wer weiß eine kostengünstige Unterkunft mit Blick auf das Eingangsportal des Stephansdoms? Auch im Hotel Sacher soll es recht wohnlich sein...

Schreitet die Inflation weiter voran, müssen wir dann sogar in unserem Land unsere Gesundheit in die pekuniäre Waagschale werfen? Müssen wir umdenken und uns billiger ernähren? Wurstsemmeln statt geschroteter Chia-Samen? Margarine statt Algenöl? Kuchen statt handgebackenem Urgetreide-Vollkornbrot? Und dann gilt es neben den Abwertungen auch noch die eigenen Werte im Auge zu behalten und mit dem Konto abzustimmen.

Da gilt es das Wechselspiel zwischen HDL, LDL und Bauchfett („The Good, The Bad an The Ugly“ wie der begnadete Regisseur Sergio Leone sie wohl genannt hätte) zu beobachten: Wie viel Softdrink dürfen wir uns zum Veggie-Burger noch gönnen? Groß, klein oder zero? Die Diätassistentin empfiehlt Mineralwasser, die Geldbörse Leitungswasser. Die Teuerung schießt uns quasi die Mineralien aus dem Wasser. Alles, was recht ist: Aber das geht zu weit.

Nächste Termine: „Wechselwirkung“ am 20.9.2024 in der Kutsche Wien und am 6.10.2024 im CasaNova Wien. Mehr unter www.medizinkabarett.at



50 Jahre Johanniter in Österreich – ein Grund zu feiern!

Am 21. Juni 1974 wurden die Johanniter in Österreich gegründet. Exakt ein halbes Jahrhundert später fand im Wiener Rathaus der Jubiläums-Festakt statt.

Am 21. Juni 2024 feierten die Johanniter im Wiener Rathaus ihr 50-jähriges Bestehen in Österreich. Johannes Bucher, seit mittlerweile 24 Jahren Präsident der Johanniter in Österreich, wies in seiner Eröffnungsrede auf die große Bedeutung dieses Jubiläums hin, „das nicht nur einen Meilenstein in unserer Geschichte markiert, sondern vor allem ein würdevoller Anlass ist, allen Menschen, unseren Partnerorganisationen, unseren Förder:innen, Spender:innen und vor allem unseren Mitarbeiter:innen zu danken, die uns über dieses halbe Jahrhundert mit ihrer Arbeit, ihrem Engagement und ihrer Unterstützung begleitet haben.“ Neben Grußbotschaften des Gesundheitsministers Johannes Rauch sowie der Landeshauptleute Michael Ludwig (Wien), Johanna Mikl-Leitner (Niederösterreich), Anton Mattle (Tirol) und Peter Kaiser (Kärnten) betonte auch der Herrenmeister des Johanniterordens, Oskar Prinz v. Preußen, die große Bedeutung der Johanniter als soziale Organisation „im Dienste der Menschlichkeit und aus Liebe zum Leben“.



Hannelore Veit (re.) moderierte mehrere Talkrunden mit Johanniter:innen, die ihre Arbeitsbereiche vorstellten.



Herrenmeister Oskar Prinz v. Preußen (o.), Präsident Johannes Bucher (re. o.) und Bundesgeschäftsführerin Petra Grell-Kunzinger (re.) eröffneten den Abend.



Bundespräsident empfängt Johanniter-Delegation

Exakt 50 Jahre nach der Gründung der Johanniter in Österreich empfing **Bundespräsident Alexander Van der Bellen** am 21. Juni 2024 eine Johanniter-Delegation in der Hofburg. Angeführt wurde die Delegation von **Johannes Bucher**, Präsident der Johanniter in Österreich, gemeinsam mit dem Herrenmeister des Johanniterordens **Oskar Prinz v. Preußen** sowie der Johanniter-Bundesgeschäftsführerin **Petra Grell-Kunzinger**.

Johanniter-Präsident Johannes Bucher und Johanniter-Bundesgeschäftsführerin Petra Grell-Kunzinger begrüßten bei dem von Hannelore Veit moderierten Festakt unter anderem Frá Gottfried Kühnelt-Leddihn (Fürstgroßprior des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens), Michael Chalupka und Michael Bünker (den aktuellen sowie den ehemaligen Bischof der Evangelischen Kirche in Österreich AB), Ulrike Königsberger-Ludwig (Gesundheitslandesrätin NÖ), Gerda Holzinger-Burgstaller (Vorstandsvorsitzende der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG), Susanne Drapalik (Präsidentin Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Wien), Hans Ebner (Präsident des Roten Kreuzes NÖ), Hans Joachim Giuliani (Kommendator der österreichischen Kommende des Johanniterordens) sowie Josef Schmid (Vorstandsvorsitzender der Collegialität Privatstiftung).



Einer der Höhepunkte des Abends: Lukas David (o.), ein ehemals von den Johannitern betreuter Wohnungsloser, gab Operettenmelodien zum Besten.





Bernhard Heher und Kurt Wagner vom Militärkommando Wien übergaben Johanniter-Präsident Johannes Bucher und Bundesgeschäftsführerin Petra Grell-Kunzinger den Spendenscheck.

Benefizkonzert des Militärkommandos Wien

Im Wiener Rathaus fand am 17. Juni 2024 das traditionelle Arkadenhofkonzert des symphonischen Blasorchesters der Gardemusik vor über 800 Besucher:innen statt. Den Reinerlös der Benefizveranstaltung stellte das Militärkommando Wien als Dank für die hervorragende Zusammenarbeit bei der Informations- und Leistungsschau des Bundesheeres zum Nationalfeiertag am Wiener Heldenplatz den Johannitern für humanitäre und soziale Projekte zur Verfügung. Johanniter-Präsident Johannes Bucher und Bundesgeschäftsführerin Petra Grell-Kunzinger nahmen dankend den Spendenscheck in Höhe von 6.780 EUR von Brigadier Kurt Wagner (Militärkommandant von Wien) und Oberst Bernhard Heher (Kommandant der Gardemusik) entgegen.

Dragqueen-Charity-Gala

Zum 50-jährigen Johanniter-Jubiläum veranstaltete die Johanniter-Unfall-Hilfe Tirol eine Dragqueen-Charity-Gala in Innsbruck. Unter den Gästen waren neben Johanniter-Präsident Johannes Bucher und dem Gründervater der Tiroler Johanniter Michael Baubin auch Vertreter:innen aus Politik, Wirtschaft und von Partnerorganisationen. Der Reinerlös der Veranstaltung von rund 4.000 EUR fließt direkt in die Ausstattung weiterer Demenz-WGs der Tiroler Johanniter.





50 Jahre unter dem achtspeitzigen Kreuz

Sie sind aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken, ob in Wien oder Innsbruck, in Patergassen, in Waidhofen an der Ybbs oder in Orth an der Donau: die Fahrzeuge der Johanniter-Unfall-Hilfe mit dem weißen achtspeitzigen Kreuz auf rotem Grund. Johanniter: Das bedeutet nicht nur Blaulichteinsätze, sondern auch Krankenpflege, Hospizarbeit, Notquartiere für Obdachlose oder Angebote für betreutes Wohnen.

Johanniter und Johanniterinnen lassen sich rufen. Sie gehen durch die Welt mit **offenen Augen für die Nöte der Menschen.**

Das achtspeitzige Kreuz verweist auf Jesus von Nazareth, seine Verkündigung, sein Leben und Sterben, aber auch auf die von Christen geglaubte Auferstehung. Im Matthäusevangelium sagt Christus: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan oder nicht getan habt, das habt ihr mir getan oder nicht getan.“ Das Kreuz symbolisiert für Christen Glaube, Liebe und Hoffnung. Darin liegt die Kraftquelle johanniterlichen Handelns. Johanniter und Johanniterinnen sollen und wollen Hoffnungsträger sein.

O. Univ.-Prof. Dr. DDr. h.c.
Ulrich Körtner
Johanniter-Bundespfarrer

Die vier Balken des Kreuzes werden auch als Symbol der Tugenden von Tapferkeit (Mut), Klugheit, Mäßigung (Kunst des Maßhaltens) und Gerechtigkeit (Gerechtigkeitssinn, der soziale Gerechtigkeit einschließt) gedeutet. Die acht Spitzen erinnern an die acht Seligpreisungen in der Bergpredigt (Matthäus 5).

Das Grundgebot für christliches Handeln ist das Doppelgebot der Liebe – zu Gott und den Menschen: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Urbild der Nächstenliebe ist im Neuen Testament der barmherzige Samaritaner. Die Samaritaner waren zur Zeit Jesu eine religiöse Minderheit. Ausrechnet ein Samaritaner dient Jesus in seinem Gleichnis, mit dem er veranschaulicht, was Nächstenliebe bedeutet, als Vorbild.

Nächstenliebe schaut nicht auf die Konfession oder Religion. Ein Mann gerät unter die Räuber, die ihn ausplündern und schwer verletzt liegen lassen. Andere gehen vorbei, ohne Hilfe zu leisten. Sie meinen, Dringenderes zu tun zu haben. Sie sehen den Verletzten wohl, fühlen sich aber nicht zuständig. Der Samaritaner hingegen fühlt sich persönlich verantwortlich. Er selber muss handeln und das tut er. Jesus sagt: Er wird dem Verletzten zum Nächsten. Die Frage lautet also nicht: wer ist mein Nächster, sondern wem werde ich zum Nächsten?

Jesu Gleichnis ist eine Schule der Wahrnehmung. Statt abstrakt über die Not in der Welt zu reden, sehe ich mich persönlich gefragt: Wo fühle ich mich konkret herausgefordert zu helfen? Johanniter und Johanniterinnen lassen sich rufen. Sie gehen durch die Welt mit offenen Augen für die Nöte der Menschen. Der Samaritaner leistet übrigens nicht nur Erstversorgung, sondern er bringt den Verletzten zu einer Herberge, wo er ihn vom Wirt auf eigene Kosten gesundpflegen lässt. Nächstenliebe geht über die unmittelbare spontane Nothilfe hinaus. Organisierte Nächstenliebe: das ist Diakonie.

In Österreich gibt es die Johanniter-Unfall-Hilfe nun seit 50 Jahren. Sie gehört zur Familie des Johanniterordens, den es schon seit über 900 Jahren gibt. Johanniter und Malteser sind Geschwister mit einer gemeinsamen Wurzel und Geschichte. Beide wirken unter dem achtspeitzigen Kreuz. Es erinnert an den christlichen Ursprung und auf die auch heute wirksamen Prägekräfte der Johanniter. Sie lebendig im Bewusstsein zu halten, ist auch in Zukunft wichtig. Das gilt es auch den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen zu vermitteln, die keiner Kirche oder einer anderen Religion angehören. Mein Wunsch ist, dass dieser christliche Geist auch in Zukunft in der täglichen Arbeit der Johanniter spürbar ist und bleibt.



Angebote & Menschen dahinter

Krankentransport & Rettungsdienst

Ob die Fahrt zur Therapie, zu einer medizinischen Untersuchung oder vom Spital nach Hause – wann immer aus gesundheitlichen Gründen **medizinisch qualifizierte Betreuung** benötigt wird, kommt der Krankentransport zum Einsatz. Bei Verkehrsunfall, Herzinfarkt oder Schlaganfall – **wenn jede Sekunde zählt**, ist der Rettungsdienst binnen kürzester Zeit zur Stelle.

Hören Sie dazu unseren Podcast



Krankentransport & Rettungsdienst

Das Herzstück

Als die Johanniter-Unfall-Hilfe in Österreich 1974 gegründet wurde, erhielt sie als Einstandsgeschenk einen Krankentransportwagen, einen Verbandskoffer und eine Beatmungspuppe von der deutschen Schwesterorganisation. Dass sich dieses Geschenk gelohnt hat, belegen die Zahlen aus dem Jahr 2023: Da legten die Johanniter-Einsatzfahrzeuge insgesamt 2,8 Millionen Kilometer auf Österreichs Straßen zurück und rückten im Kranken-, Rettungs- und Notarzttransport 115.900 Mal aus – das sind durchschnittlich 317 Einsätze pro Tag.

Einer, der solche Einsätze fährt, ist Thomas Wagner, der seit 23 Jahren hauptberuflich im Rettungsdienst tätig ist und für den sein Beruf eine Berufung ist: „Ich wollte immer etwas Soziales machen und einen wertvollen Dienst in der Gesellschaft leisten, daher habe ich mich für den Rettungsdienst entschieden.“ Seit 2009 hat er die höchste Ausbildung, die es in Österreich derzeit gibt: Notfallsanitäter mit besonderer Notfallkompetenz in Beatmung und Intubation. Er schätzt am Rettungsdienst die Möglichkeit, Menschen in Not helfen zu können, und auch die Abwechslung: „Kein Tag gleicht dem anderen. Zudem gibt es tragische aber auch schöne Erfahrungen. Ein bewegender Moment war etwa, zufällig ein Kind beim Radfahren in einer Wohnanlage zu sehen, dem wir ein Jahr zuvor das Leben nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand gerettet hatten. Es war eine Freude zu sehen, dass es wieder Rad fahren konnte.“



Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen

Der Fahrdienst der Johanniter macht mobil und bringt Menschen mit Behinderungen an das gewünschte Ziel. Die Fahrzeuge sind speziell auf die **Bedürfnisse der Fahrgäste** abgestimmt, und unsere Mitarbeitenden sind für die Transporte entsprechend geschult.

Organtransport

Wenn's ums Überleben geht

Spenderorgane sind für viele Menschen die letzte Hoffnung. Nach Entnahme müssen die Organe innerhalb weniger Stunden zu den Empfänger:innen gebracht werden. Die Johanniter arbeiten seit 1987 mit dem Transplantationszentrum am Wiener AKH zusammen und führen alle bodengebundenen Blut- und Organtransporte durch.

„Ein Bereitschaftsdienst von 35 Ehrenamtlichen ist Tag und Nacht einsatzbereit“, erzählt Martin Müller. Begonnen hatte er einst als Zivildienstler und ist dann ehrenamtlich bei den Johannitern geblieben. „Herz, Leber, Lunge und Niere haben unterschiedliche maximale Transportzeiten. Während ein Herz maximal zwei Stunden transportiert werden kann, ist das bei einer Niere länger möglich“, schildert Müller aus seinem Arbeitsalltag. „Wenn etwa wegen Schlechtwetter ein Hubschrauber nicht von Graz nach Wien fliegen kann, müssen wir das in höchstens zwei Stunden zu jeder Uhrzeit und bei jedem Wetter mit dem Auto schaffen. Diese Fahrten sind durchaus eine Herausforderung“, schildert Müller. Der Bewegungsradius reicht von Innsbruck über Prag nach Budapest und bis nach Zagreb.



Organtransport

Die Johanniter führen in enger Zusammenarbeit mit dem **Transplantationszentrum des Wiener AKH** bodengebundene Organtransporte durch. Ein Bereitschaftsdienst für die Organtransporte ist rund um die Uhr abrufbar.

Einsatzzentrale

Multitasking gefragt

Koordination, Einfühlungsvermögen, ein ruhiger Kopf, Stressresistenz und Multitasking gehören zu den wichtigsten Kompetenzen für die Mitarbeitenden der Johanniter-Einsatzzentrale. „Von hier aus werden nicht nur Krankentransporte und Fahrtendienste gesteuert, sondern auch Organtransporte und Alarmer der Johanniter-Hausnotrufe“, erzählt Heidemarie Hruska aus der Einsatzzentrale. Begonnen hat sie 2005 als Rettungssanitäterin im Krankentransport. Später wechselte sie in die Dienstplanung und dann in den Journaldienst. „Wir haben verschiedene Transporte zu koordinieren – vom Transport zur Kontrolle in Gesundheitseinrichtungen bis zu Fahrtendiensten für beeinträchtigte Kinder. Manches ist planbar, anders unvorhersehbar. Da kann es schon auch stressig werden, weil wir verschiedene Ansprechpersonen koordinieren und Notsituationen lösen müssen“, erzählt Hruska aus der Praxis der Einsatzzentrale. Die Fahrten sind nach Dringlichkeit zu reihen und gleichzeitig ist auf kurze Wegzeiten und Synergien zu achten. Hruska und ihre Kolleg:innen zeichnen sich durch Fachwissen, Flexibilität und Belastbarkeit aus: Denn häufig müssen bestehende Einsatzpläne geändert werden, weil kurzfristig Rettungseinsätze erforderlich sind. Diese unterschiedlichen Aufgabenbereiche machen für Hruska den Reiz ihrer Arbeit aus: „Es ist vielseitig – es gibt Gespräche mit Ärzt:innen und Patient:innen und man braucht viel Einfühlungsvermögen, denn immer geht es darum, rasch Antworten und Lösungen zu finden und dabei ruhig zu bleiben.“

Hören Sie dazu unseren Podcast



Ärztefunkdienst

Für den Ärztefunkdienst der Ärztekammer stellen die Johanniter in Wien Sanitäter:innen und ein Fahrzeug zur Verfügung. Gemeinsam mit Ärzt:innen wird zu den Zeiten, in denen Ordinationen nicht erreichbar sind, **wirkungsvoll ärztliche Betreuung** sichergestellt.





Neben dem Pflegenotdienst sorgen die Johanniter über mobile Pflege, Sozialarbeit, Community Nursing, Heimhilfe, Medikamentenmanagement bis zu Palliative Care dafür, dass auf Betreuung angewiesene Menschen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Auch im Repertoire ist Hilfe für Young Carers über das Programm „superhands“ sowie Senior:innen-Betreuung.

Pflegenotdienst

Seit 1998 füllt der Johanniter-Pflegenotdienst in Wien die **Lücke zwischen Spitalsentlassung und Langzeitpflege** – sieben Tage die Woche von 0 bis 24 Uhr. Die Teams betreuen Menschen in Not-situationen, springen ein, wenn Pflegepersonal oder betreuende Angehörige erkranken und organisieren Langzeitpflege. Das Angebot ist kostenlos und wird durch den FSW gefördert.

Hören Sie dazu
unseren Podcast



Pflegenotdienst

Kein Tag ist wie der andere

Der Johanniter-Pflegenotdienst bietet in Wien professionelle Pflege und Betreuung in Notsituationen – 24 Stunden täglich. „Wir sind zur Stelle, wenn eine angehörige Person oder man selbst zuhause stürzt und Hilfe benötigt. Wir helfen, wenn man nach der Entlassung aus dem Spital Unterstützung braucht oder sich der Wundverband gelockert hat. Wir schließen Lücken, die durch den Personalmangel entstehen, und dienen als Puffersystem“, sagt Julia Egger, Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. „Ich habe lange auf einer Intensivstation im Spital gearbeitet und wollte wechseln. Der Pflegenotdienst erschien mir spannend und sinnvoll. Nach zwei Jahren kann ich sagen, dass es eine erfüllende Arbeit ist.“ Kein Tag ist wie der andere, auch wenn viele Dinge planbar sind, kommt oft Unerwartetes. „Das Schöne ist, dass wir mit unseren Einsätzen ein ganzes Familiensystem vor dem Kollaps bewahren können“, erklärt Egger. Auch bei Verbandswechseln oder Spritzen bekommen Patient:innen Unterstützung vom Pflegenotdienst. „Wir suchen Lösungen, klären Dinge ab, koordinieren“, bringt es Egger auf den Punkt. Durch die enge Zusammenarbeit mit Ärzt:innen, Primärversorgungseinheiten und Palliativteams ist es immer möglich, eine passende Versorgung „rasch aus dem Boden zu stampfen“.

Community Nursing

Das kostenlose und von „NextGenerationEU“ geförderte Community Nursing Angebot in Orth/Donau richtet sich an ältere zu Hause lebende Menschen mit drohendem Pflege- und Betreuungsbedarf. Durch Beratung und vorbeugende Maßnahmen werden Gesundheit und Selbstständigkeit gefördert.



Johanniter-Residenz Schichtgründe und Demenz-WG



„Wohnen mit Service“ in der Johanniter-Residenz Schichtgründe in Wien: für Menschen, die vorsorgen möchten oder Betreuungsbedarf haben, stehen barrierefreie Mietwohnungen mit Balkon, Terrasse oder Garten bereit. In Tirol bieten **Demenz-Wohngemeinschaften** demenziell erkrankten Personen betreutes gemeinschaftliches Wohnen.

Fachkompetenz & Herzlichkeit

„Wir betreuen Menschen mit Fachkompetenz und Herzlichkeit, solange sie zu Hause leben möchten – auch in sehr herausfordernden Pflegesituationen“, erzählt Matteo Floiss, Pflegedienstleiter in Tirol. Ein Team aus diplomierten Pflegefachkräften, Pflegehilfen und Praktikant:innen bietet dafür professionelle Pflege und Betreuung. Dazu gehört auch die Beratung zu Pflegegeld, Essen auf Rädern und Hilfe bei der Beantragung verschiedener Dienstleistungen. „Wir handeln im Sinne der betreuten Menschen und ihrer Vertrauenspersonen. Alle pflegerischen Schritte werden auf individuelle Bedürfnisse, Gewohnheiten und Ressourcen abgestimmt. „Ich bin Ansprechpartner für die Patient:innen, Angehörige und unser Personal, wenn es um fachliche Fragen geht. Es ist ein abwechslungsreicher Job“, sagt Floiss, der seit 32 Jahren bei den Johannitern arbeitet. Das Aufgabenfeld ist breit gefächert und geht vom Kontakt mit Patient:innen über Projektmanagement bis hin zu Netzwerktreffen für den regelmäßigen Austausch. „Wir können Ideen einbringen und so unser Arbeitsumfeld aktiv mitgestalten. Das ist nicht selbstverständlich, schon gar nicht in der Pflege“, betont Floiss. „Bei uns gibt es flache Hierarchien, alle dürfen mitreden. Das wissen vor allem junge Leute zu schätzen und das führt zu einem super Teamwork, was gerade in der Pflege wichtig ist.“



Gesundheits- und Krankenpflegedienst

Gesundheits- und Krankenpflege ist einer der größten Dienstleistungsbereiche in Tirol. Die Unterstützung wird auf **individuelle Bedürfnisse** der Klient:innen abgestimmt, Einkaufs- und Fahrdienste angeboten, über Pflegegeld, Essen auf Rädern und andere Dienstleistungen informiert. Durch Hauskrankenpflege können Spitalsaufenthalte verkürzt oder verhindert werden.

Palliative Care

Man weiß nie, was kommt

Die Begleitung am Ende des Lebens wird von den Johannitern nicht nur in Notsituationen betrieben, sondern auch durch das eigene mobile Palliativteam. „Wir unterstützen Menschen im fortgeschrittenen Stadium einer chronisch unheilbaren Erkrankung – und auch deren Angehörige. An erster Stelle stehen immer Lebensqualität und Selbstbestimmung des Menschen“, erzählt Regina Seyrlehner, Leiterin des Johanniter-Palliativteams in Niederösterreich. „Es ist ein breitgefächertes Arbeitsspektrum, bei dem es viel fachliches Wissen und auch Kreativität braucht.“ Zu den Aufgabenfeldern zählen die palliativmedizinische und -pflegerische Bedarfserhebung, die Unterstützung in Krisensituationen sowie Trauergespräche, Beratung und Anleitung bei Pflegemaßnahmen oder die Betreuung bei Chemo- und Strahlentherapie. Das Palliativteam gibt dabei Empfehlungen ab, die Patient:innen entscheiden dann selbst, welche Leistungen sie in Anspruch nehmen wollen. Diese gehen von Symptomlinderung und Schmerztherapie über einen Versorgungsplan bis hin zur Hilfe in sozialen und finanziellen Notlagen. „Jede Betreuung ist anders, man weiß nie, was kommt. Wir dürfen die Menschen begleiten, und das ist das Schöne daran. Durch die Geschichten der Menschen habe ich gelernt, die kleinen Dinge im Leben zu schätzen, und versuche, Dinge, die ich gerne machen möchte, nicht aufzuschieben“, meint die erfahrene Teamleiterin.

Mobiles Palliativteam

Das mobile Palliativteam der Johanniter ist seit 2010 von Waidhofen/Ybbs aus aktiv. Das **interdisziplinäre Team** betreut und begleitet Menschen in der letzten Lebensphase. Das Angebot ist für die Betroffenen kostenlos und wird vom NÖGUS finanziert.



superhands

www.superhands.at: das Hilfsangebot für **Kinder und Jugendliche, die Angehörige pflegen** – mit Informationen zu Krankheiten, Pflege und Erster-Hilfe. Beratung per Telefonhotline, via E-Mail oder anonym per Onlineformular.



Hausnotruf

Der Johanniter-Hausnotruf gibt Sicherheit: **Auf Knopfdruck** kann rund um die Uhr qualifizierte medizinische Hilfe über die Johanniter-Einsatzzentrale geholt werden.



Ausbildungen & Kurse

Einen besonders guten Ruf haben die Johanniter im Ausbildungsbereich. In den Erste-Hilfe-Kursen wird seit 2010 nach einem **neuen interaktiven Konzept** unterrichtet. Regelmäßig werden neue Angebote entwickelt: dazu zählt etwa der Kurs „Erste Hilfe am Hund“ bis zum aktuellsten Kurs „Psychische Erste Hilfe für jede:n“. Auch für die **Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal** im Pflege- und Gesundheitsbereich bieten die Johanniter – vor allem in Tirol – Kurse an.

Hören Sie dazu
unseren Podcast



Seit Jahrzehnten engagieren sich die Johanniter in der Ausbildung – begonnen bei Erste-Hilfe-Kursen, mittlerweile bis zu weiterführenden Ausbildungsprogrammen im Pflegebereich. Das Kursangebot wird ständig erweitert.

Erste-Hilfe-Kurse

Die Angst nehmen

„Wie man Verletzte richtig versorgt, Symptome erkennen und entsprechende Handlungen setzen kann, wird in unseren Erste-Hilfe-Kursen gelehrt“, erzählt der stellvertretende Leiter des Johanniter-Ausbildungszentrums Reinhard Heindl. Während die Johanniter einerseits Klassiker im Repertoire haben, wie den Erste-Hilfe-Kurs für Erwachsene oder den für den Führerscheinanwärter, geht man andererseits mit Kursen für Senior:innen, für (werdende) Eltern und für Kinder auf die Bedürfnisse und Lebensrealität der Kursteilnehmer:innen ein. Bereits mit vier Jahren können Kinder an die Themen Unfälle, Rettung und Erste Hilfe herangeführt werden. „Im Unterschied zu Erwachsenen gehen Kinder unbedarfter an Situationen heran“, schildert Heindl. Im Erste-Hilfe-Kurs am Hund lernen Herrchen und Frauchen, wie sie eine Pfote verbinden oder den geliebten Vierbeiner sogar reanimieren können. „Seit heuer bieten wir auch einen Erste-Hilfe-Kurs für die Psyche an“, sagt Heindl und zitiert den englischen Leitsatz „Look, listen, link“: „Ich schaue mir an, was einer Person fehlt, ich höre zu und stelle bei Bedarf Kontakt zu anderen Stellen her.“ Reinhard Heindl selbst ist schon lange im Geschäft, macht auch noch bei Rettungseinsätzen mit. Das sei wichtig, um den Bezug zu draußen, zur Realität nicht zu verlieren, anders sei es auch nicht möglich, zu unterrichten und Kursprogramme zu gestalten. „Viele Menschen haben Angst, im Notfall falsch zu reagieren. Diese Angst wollen wir den Menschen nehmen und ihnen stattdessen lehren, zuzugreifen. Denn das Einzige, was man falsch machen kann, ist, nichts zu machen“, so Heindl.





Wohnungslosenhilfe

Seit 2017 sind die Johanniter in der Wohnungslosenhilfe im Rahmen des **Winterpaktes** der Gemeinde Wien und gefördert vom FSW tätig. In vier Einrichtungen finden Wohnungslose ein Dach über dem Kopf und werden mit Mahlzeiten versorgt. Allein im Winter 2023/24 betreuten die Johanniter 2.000 Wohnungslose in Wien. Auch in der warmen Jahreszeit ist ein Johanniter-Haus für Wohnungslose geöffnet.

Hören Sie dazu unseren Podcast



Als 2015 unzählige Menschen vor dem Krieg in Syrien flohen und nach Österreich kamen, leisteten die Johanniter Hilfe, versorgten Familien, Kinder, Frauen und Männer mit Essen und medizinischer Ersthilfe. Daraus entwickelte sich seit 2017 die Wohnungslosenhilfe.

Wohnungslosenhilfe

Wohnungslose werden immer jünger

Während der kalten Monate betreiben die Johanniter im Rahmen des „Winterpakets“ der Stadt Wien drei Wohnhäuser und eine Wärmestube für Wohnungslose. Seit der Corona-Pandemie bleibt auch ein Haus ganzjährig geöffnet. Herbert Sinkovits hat vor über 20 Jahren als Sanitäter begonnen und die Flüchtlings- und Wohnungslosenhilfe mit aufgebaut: „Menschen, die bei uns anklopfen, haben viel durchgemacht, Gewalt erfahren oder weisen Suchterkrankungen auf. Niemand sucht sich Obdachlosigkeit aus. Es stecken unzählige Schicksalsschläge dahinter.“ Dass die Wohnungslosen immer jünger werden, stimmt ihn sehr nachdenklich: „Es schockiert mich, wenn 17- bis 20-Jährige vor unseren Häusern stehen und anklopfen.“ 2015 haben die Johanniter mit Häusern für geflüchtete Menschen begonnen. Sinkovits war ab der ersten Minute im Einsatz. Diese Zeit war die bisher prägendste, seit Sinkovits für die Johanniter tätig ist. Er erinnert sich sehr gut an die Hilfsbereitschaft vieler Privatpersonen, aber auch an Verletzungen und Wunden der Geflüchteten: „Spuren von Stacheldraht und Schlägen, das prägt einen schon.“ Wenn er nach der Arbeit zu seinen Kindern nachhause ging, war er vor allem eines: dankbar. Aus der Flüchtlingshilfe hat sich die Wohnungslosenhilfe entwickelt. Während sich die Arbeit, die Klientel und die Herausforderungen im Lauf der Zeit verändert haben, lautet der Wunsch der Menschen nach wie vor gleich: „Ich hätte gern einen warmen sicheren Schlafplatz“, sagt Sinkovits. Wenn er einen Wunsch für die Wohnungslosenhilfe hätte, welcher wäre es? – Die langfristige Finanzierung aller Häuser, meint er und appelliert am Ende: „Es muss aktiv hingesehen werden, das Hinsehen ist das Wichtigste!“

Flüchtlingshilfe

Im Zuge des Flüchtlingszustroms 2015 starteten die Johanniter zunächst mit **medizinischer Hilfe im Flüchtlingslager** Traiskirchen und am Grenzübergang Nickelsdorf. Kurz darauf wurde die Betreuung einer Flüchtlingsunterkunft nahe dem Wiener Westbahnhof übernommen, weitere Flüchtlings-einrichtungen folgten. Auch nach dem Ausbruch des Ukraine-Konfliktes wurden die Johanniter wieder in der Flüchtlingshilfe aktiv.

Weihnachtstrucker

Seit 2018 unterstützen die Johanniter gemeinsam mit der Johanniter-Hilfsgemeinschaft im Rahmen der „Weihnachtstrucker-Hilfsaktion“ **armutsbetroffene Familien in Österreich und Osteuropa** mit Hilfspaketen.





Katastrophenhilfe

Die Johanniter sind auch im Falle von **Großschadensereignissen**, Natur- und Umweltkatastrophen im In- und Ausland einsatzbereit. Der Katastrophenhilfsdienst hilft mit medizinisch geschultem Personal und der benötigten Infrastruktur, wie Einsatzfahrzeugen, Sanitätszelten, Notunterkünften, technischer Ausrüstung oder medizinischem Material.

Ambulanzdienste

Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Johanniter leisten auch Sanitätsdienste und stehen gemeinsam mit Hauptamtlichen bei **Großambulanzen für Veranstaltungen** zur Verfügung.



Mehr als die Hälfte aller Mitarbeitenden der Johanniter sind ehrenamtlich, als Zivildienstler oder im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres tätig. Sie sind das Rückgrat der Johanniter. Ohne sie ginge nichts – vor allem nicht in der Katastrophenhilfe, bei den Rettungshundestaffeln oder bei Ambulanzdiensten.

Ehrenamt

Wir ziehen alle an einem Strang

Bei den Johannitern gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren: vom Rettungsdienst über Katastropheneinsätze, von der Altenbetreuung bis zur Hundestaffel, vom Organtransport bis zur Flüchtlings- oder Wohnungslosenhilfe.

Eine von ihnen ist Rebecca Filipisky, die 2015 die Ausbildung zur Rettungssanitäterin absolviert hat und nach wie vor mindestens alle zwei Wochen ehrenamtlich bei den Johannitern im Rettungsdienst arbeitet. Damals bereitete sie sich gerade auf die Aufnahmeprüfung für das Medizinstudium vor: Mittlerweile kümmert sich Filipisky auch als Ehrenamtlichen-Vertreterin um die Anliegen anderer ehrenamtlicher Mitarbeiter:innen bei den Johannitern und ist Teil des Katastrophenhilfsdienstes. „Ein Ehrenamt auszuüben ist ein Privileg und ein Luxus, denn man schöpft selbst so viel Mehrwert daraus, anderen Leuten zu helfen. Die Leute, die man hier kennenlernt, sind bodenständige, lustige und intelligente Menschen, mit denen man eine direkte Verbindung eingehen kann – von der Geschäftsführung bis zum Zivildienstler.“ Die gemeinsamen Katastrophenschutzübungen schweißen ebenso zusammen wie etwa der Einsatz bei der Leistungsschau des Bundesheeres am Heldenplatz am Nationalfeiertag. Filipisky: „Wir sind freiwillig gerne da, bleiben freiwillig länger und gehen dann noch freiwillig zusammen essen, weil wir uns so auch gerne haben. Wir ziehen alle an einem Strang und haben dabei die beste Zeit unseres Lebens.“ Rebecca Filipisky hört man förmlich an, wie schön das sein kann: „Damit es dem Ehrenamt gut geht, leisten wir jedes Jahr zehntausende Stunden, und das ist cool.“

Rettungshunde

Ein unzertrennliches Team

Barbara Hinterstoisser und ihr Hund gehen einem außergewöhnlichen Hobby nach: Während das unzertrennliche Team in der Arbeitszeit zusammen an die Universität für Bodenkultur geht, an der Barbara als Professorin am Institut für Physik und Materialwissenschaften forscht und lehrt, wird es in der Freizeit für beide richtig spannend: Dann suchen sie nach vermissten oder verschütteten Personen. Weil das sehr viel Übung verlangt, trainieren sie zweimal pro Woche als Teil der ehrenamtlichen Johanniter-Rettungshundestaffel. Das ist Gold wert, wenn zum Beispiel demente oder verwirrte Personen aus ihrem Heim weggehen und nicht mehr zurückfinden, sich Kinder im Wald verlaufen oder wenn sich Unfallopfer im Schockzustand vom Unfallort entfernen. Die Rettungshunde werden auch eingesetzt, wenn nach Erdbeben oder Gasexplosionen lebende Menschen unter Trümmern vermutet werden. Die Rettungshundestaffel kann von Krankenhäusern, Heimen oder auch Privatpersonen kostenlos angefordert werden. Es gibt verschiedene Arten der Suche: Während beim „Mantrailing“ mithilfe einer Geruchsprobe nach einer konkreten Person gesucht wird und die Hunde an der langen Leine geführt werden, suchen „Stöberhunde“ freilaufend nach vermissten oder verschütteten Menschen. Barbaras Australian Shepherd ist so ein Stöberhund. Barbara: „Die Arbeit ist spannend und lohnend für die Beziehung zum eigenen Hund.“ Natürlich könnte man auch ein anderes Hobby wie Dogdance oder Obedience mit seinem Hund ausüben. Doch Barbara bevorzugt, „etwas zu tun, das auch einen gesellschaftlich nutzbringenden Hintergrund hat. Die Ausbildung bringt zusätzlich zum Sinn auch viel Spiel und Spaß für Mensch und Tier – so wachsen die Teams zusammen“.



Rettungshunde

Die Johanniter-Rettungshunde können angefordert werden, um **abgängige Personen** zu suchen. Ebenso ist die Rettungshundegruppe bei Umweltkatastrophen im Einsatz.

Hören Sie dazu unseren Podcast



Auslandshilfe & Katastrophenhilfsdienst

Außerhalb der Komfortzone etwas Sinnvolles leisten

Miriam Kaundert hat eigentlich Mikrobiologie und Genetik studiert, machte dann aber auch einen Master in Krisen- und Katastrophenmanagement. Über die Johanniter hatte sie erstmalig Kontakt zur Katastrophenhilfe bekommen und unterstützt als Mitglied der Johanniter-Auslandshilfe auch heute noch ehrenamtlich Menschen in Not. Ob Hochwasser oder Murenabgänge, Erdbeben oder Gasexplosionen, Brände oder Großunfälle – im Notfall sind die Johanniter zur Stelle. Der Katastrophenhilfsdienst unterstützt mit medizinisch geschultem Personal und der benötigten Infrastruktur – in Österreich und im Ausland. Die Johanniter sind Teil eines dichten Netzes, in dem Einsatzorganisationen, wie die Rettung, Feuerwehr oder das Bundesheer, eng zusammenarbeiten. Kaundert ist seit 2006 ehrenamtliches Mitglied und ist während des Studiums zu den Johannitern gestoßen. „Ich habe mich mit Studienkolleg:innen unterhalten, was die in ihrer Freizeit tun, und so Gefallen am Gedanken gefunden, als Sanitäterin zu arbeiten.“ Nach der Ausbildung zur Rettungssanitäterin und später zur Notfallsanitäterin kam sie zum Katastrophenhilfsdienst und zur Auslandshilfe. Die Teams bestehen aus medizinischem Personal, Logistiker:innen und Führungspersonal. „Was mich reizt, ist, dass man hier weit außerhalb der eigenen Komfortzone etwas Sinnvolles leisten kann.“ Sanitätsdienste oder Ambulanzen bei großen Veranstaltungen gehören ebenso zu den Aufgaben. Die Ausbildung besteht aus einem Basiskurs und weiterführenden Fortbildungen, in denen die speziellen Anforderungen für das jeweilige Aufgabengebiet in Theorie und Praxis vermittelt werden. Im Katastrophenhilfsdienst sind vorwiegend Ehrenamtliche tätig. Die Ausbildung ist kostenlos und wird durch Spenden finanziert.

Auslandshilfe

1976 leisteten die Johanniter ihren ersten **Auslandshilfeeinsatz**. Es folgten viele weitere nach Naturkatastrophen: etwa in Haiti, auf den Philippinen, in Nepal, Mosambik, Syrien und in der Türkei.

Hören Sie dazu unseren Podcast



Zivildienst

Hören Sie dazu
unseren Podcast



Freiwilliges Soziales Jahr

Bei den Johannitern kann das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) im **Rettungsdienst, Krankentransport, betreutem Fahrdienst und in der Hauskrankenpflege** absolviert werden – beinhaltet ist die Ausbildung zum/zur Rettungssanitäter:in.

Johanniter-Jugend

Die Johanniter-Jugend in Kärnten vermittelt Kindern und Jugendlichen den **Spaß am Helfen**. Die Jugendgruppe trifft sich dort regelmäßig, um Erste Hilfe zu üben oder gemeinsam Ausflüge zu machen. Von den jährlichen Erste-Hilfe-Bewerben bringen sie **regelmäßig Auszeichnungen** mit nach Hause



Zivildienst

Anderen und der Gesellschaft etwas Gutes tun

Teamwork und Sinn, Herausforderung und Verantwortung, Spaß und Abwechslung: All das und mehr erlebt, wer den Zivildienst bei den Johannitern absolviert. Vor allem bedeutet diese Tätigkeit aber, nicht nur Menschen zu helfen und Leben zu retten, sondern damit einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Johannes und Andreas Payr hat ihr Zivildienst bei den Johannitern so viel Freude bereitet, dass sie auch jetzt noch ehrenamtlich als Rettungssanitäter weiterarbeiten. Die Brüder kommen aus Patergassen in Kärnten, wo die Johanniter einen Standort haben. „Man tut anderen Menschen und der Allgemeinheit etwas Gutes, wenn man im Zivildienst oder ehrenamtlich bei den Johannitern arbeitet“, sagt Johannes Payr. Sowohl er als auch sein Bruder haben außerdem einen Freundeskreis im Johanniter-Team aufgebaut – ein wichtiger Grund für das Ehrenamt: „Wir wollten gern in der Truppe weitermachen“, so beide unisono. Und schließlich ist den Brüdern durch ihre Rettungseinsätze bewusst geworden, wie gut es ihnen selbst geht. „Der Umgang mit Menschen, die hilfsbedürftig, krank und gebrechlich sind, hat mir deutlich gezeigt, dass materielle Dinge nichts bringen, wenn man am Ende ganz allein dasteht“, betont Andreas. Das Wichtigste sei letztlich die Familie und dass es dem nahen Umfeld gut geht. Johannes fasst zusammen: „Ich habe gelernt, bewusster zu schätzen, dass ich gesund bin und es nicht das Wichtigste ist, immer das neueste Auto oder das letzte iPhone-Modell zu besitzen.“ Kärnten ist nur eines von vier Bundesländern, wo ein Zivildienst bei den Johannitern möglich ist – auch in Wien, Niederösterreich und Tirol gibt es entsprechende Angebote.



KONTAKT

DI Lukas Vrtala
Baumanagement GmbH

Andreas-Hofer-Straße 14
1210 Wien, Österreich

Wir helfen Ihnen bei der Umsetzung Ihres Bauvorhabens und bieten eine persönliche Betreuung und individuelle Lösungen von der Planung bis zur Schlüsselübergabe.

Web: www.vrtala-bau.at
Tel: +43 1 / 997 29 13
Fax: +43 1 / 997 29 13 15
E-Mail: office@vrtala-bau.at



Forschungs- und Innovationszentrum

Das Forschungs- und Innovationszentrum der Johanniter widmet sich nationalen und **internationalen Projekten** im Bereich Soziales, Gesundheit und Pflege sowie Sicherheit, über Virtual und Mixed Reality, Katastropheneinsatzplanung bis zum Klimawandel. Ziel der Forschung ist es, **innovative Lösungsansätze** und neue **Qualitätsstandards** zu entwickeln und zu implementieren, um die Versorgungsqualität und die Sicherheit in diesen Bereichen zu optimieren.

Hören Sie dazu unseren Podcast



Forschung

Start-up aus der Garage

Es klingt ein bisschen nach Start-up-Firma, wenn Georg Aumayr, Geschäftsführer des Forschungs- und Innovationszentrums der Johanniter, vom Beginn und dem Aufbau seines Bereiches erzählt. „Die erste Besprechung war in der Rettungsgarage im hinteren Bereich an einem Alutisch. Der Ansatz war zu Beginn: Wenn einer sagt, ‚das traust du dich nie‘, war es ausreichend innovativ, dass wir es eingereicht haben. Das war die Basis für unsere Erfolge“, erzählt Aumayr. Die Zielsetzung ist, Dienstleistungen der Johanniter weiterzubringen – etwa die Weiterentwicklung von Einsatzschutzbekleidung, die Möglichkeiten und Risiken des Robotereinsatzes in der Pflege, die Möglichkeiten der elektronischen Gesundheitsakte und den Einsatz von Mixed Reality zum Training von Einsatzkräften bis zur Analyse von Flüchtlingsströmen. „Wir sind ein multidisziplinäres Team aus Rettungssanitäter:innen mit akademischer Ausbildung bis zu Vertreter:innen aus den Bereichen der Psychologie, Soziologie und Sozioökonomie und arbeiten eng mit den Einsatzabteilungen zusammen, um die Umsetzung in der Praxis zu ermöglichen.“ Gemeinsam mit Projektpartner:innen widmen sich die Johanniter auch den Folgen des Klimawandels auf die Gesundheit und entwickeln verschiedene Ansätze zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung. Das Portfolio reicht von Blackout-Konzepten zum Erhalt des Gesundheitssystems bis hin zu gesundheitsfördernden Maßnahmen für Einzelpersonen, um ein Leben in Würde und Gesundheit zu ermöglichen. Aumayr: „In anderen Projekten erforschen wir, wie Virtual und Mixed Reality für die Planung und Vorbereitung von Auslandseinsätzen und Gefährdungslagen genutzt werden können.“ Oder das Projekt „Medical First Responder Training using a Mixed Reality Approach“ bereitet Einsatzkräfte mit Hilfe neuer Technologien auf stressige, außergewöhnliche und hochkomplexe Einsätze vor.



ELEKTRO ZELENKÁ

- Gebäudeinstallationen
- KNX - Installationen
- EDV – Installationen
- Alarmanlagen
- Telefonanlagen
- Lichtplanung
- Stromtankstellen
- Zutrittssysteme

„Qualität ist unsere Stärke!“





50 Jahre Zukunft

Vor 50 Jahren war die Welt eine andere. Defibrillatoren hingen nicht an jeder Straßenecke, das Handy war noch lange nicht erfunden und bis zum ersten Notarzthubschrauber mussten Notfallpatient:innen noch bis in die Achtzigerjahre warten.

Während heute Einsätze digital disponiert und vermittelt werden, waren damals Fernsprecher, Telefonzellen und offener Sprechfunk die Kommunikationsmedien. Stolz war, wer ein Vierteltelefon, also ein ortsfestes Telefon, geteilt mit der Nachbarschaft, sein Eigen nennen konnte.

Aus Liebe zum Leben den Menschen helfen.

In der Medizin sind seither bahnbrechende Entwicklungen gelungen. Von der ersten Herztransplantation in Österreich bis hin zu onkologischen Therapien mit monoklonalen Antikörpern.

Die Johanniter haben sich immer bemüht, mit der Zeit zu gehen. Moderne Einsatzfahrzeuge, beste Ausstattung und durch das Maß der Norm weit überschreitende Ausbildung für bestqualifizierte Mitarbeiter:innen. Zuerst ausschließlich ehrenamtlich, dann auch hauptamtlich und seit vielen Jahren auch Zivildienstler.

Was wird die Zukunft bringen?

In vielen Bereichen wird sich das Einsatzfeld der Johanniter verändern. Schon heute

sehen wir wesentlich weniger Einsätze bei Unfällen. In der Medizin wird es künftig vermehrt um personalisierte Diagnostik und Therapie gehen. Gleichzeitig wird uns aber auch eine Bevölkerung brauchen, die mit dem Wohlstand der letzten Jahrzehnte einhergehende Erkrankungen zu kämpfen hat. Übergewicht und mangelnde körperliche Aktivität werden uns fordern. Neue, möglicherweise auch globale Erreger und Krankheitsbilder werden unsere Gesundheitssysteme ebenso wie die Finanzierbarkeit dieser Leistungen beschäftigen.

Hilft neue Technik?

In der Vorsorge werden künstliche Intelligenz und die vielen Sensoren, die wir mit uns herumtragen eine große Rolle spielen und hoffentlich frühzeitig Patient:innen vor gesundheitlichen Problemen warnen. Statt dem Notarzthubschrauber wird eine Drohne den rettenden Defibrillator samt Erklärung zur Anwendung zustellen. Neue Berufsgruppen werden Aufgaben im Gesundheitswesen übernehmen, die wir uns heute noch nicht einmal ausmalen können.

Und was werden die Johanniter dann tun?

Die Johanniter werden genau das tun, was sie seit vielen Jahrhunderten und in der Johanniter-Unfall-Hilfe in Österreich seit nunmehr 50 Jahren tun: Aus Liebe zum Leben den Menschen helfen. Das wird selbst in einer uns noch weit erscheinenden Zukunft zeitlos modern bleiben.

Mag. Dr. Bernhard Kadlec

ist Betriebswirt, Gesundheitswissenschaftler, Präsidiumsmitglied der Johanniter und Hospizbeauftragter des Johanniterordens in Österreich.

Was wird bleiben? Was kommt? Und wie können wir unser Gesundheitswesen besser gestalten? Schreiben Sie mir, wie Sie die Zukunft sehen: bernhard.kadlec@johanniter.at

Lichtgespinste: fragwürdige Laser-Therapien

Schwaches Laserlicht wird gegen vielfältigste Beschwerden beworben – mit so klingenden Namen wie „Softlaser“, „Low-Level-Laser“ oder „Hämolaser“. Es gibt jedoch keine wissenschaftlichen Belege, dass das funktioniert.

Das Geschäft mit „sanften“ Laserlicht-Behandlungen boomt. Im Unterschied zu hitzeentwickelnden medizinischen Lasern sollen „Softlaser“ so energiearm sein, dass sie sich auch zuhause sicher anwenden lassen. Dabei handelt es sich um kleine Stifte, die – ähnlich wie ein Laserpointer – gebündeltes Licht ausstrahlen. Softlaser-Anbieter versprechen dabei die Linderung unterschiedlichster Gesundheitsprobleme. Das Problem: Wissenschaftliche Belege für die angepriesenen Wirkungen fehlen. Teilweise gibt es sogar Hinweise auf eine Wirkungslosigkeit.



Keine Schmerzlinderung nachgewiesen

Kein Wunder bei wunden Brustwarzen

Bei stillenden Müttern werden Softlaser auch zur Linderung wundter Brustwarzen beworben. Angeboten werden solche Behandlungen von einigen Hebammen und in manchen Geburtskliniken. Über eine Webseite können betroffene Frauen Softlasergeräte sogar zur Selbstbehandlung mieten – um Kosten von 12 bis 18 Euro pro Tag. Zwei kleine Studien deuten jedoch an, dass eine solche Behandlung Schmerzen nicht besser lindern kann als eine Scheinbehandlung ohne Laser – zumindest nicht in einem Zeitraum von 24 Stunden. Ob die Lasertherapie hilft, wenn sie über mehrere Tage wiederholt wird, ist bisher nicht erforscht.



Beworben werden Softlaser bei unterschiedlichsten Beschwerden: bei Rücken-, Nacken- und Kiefergelenksschmerzen, bei Schmerzen durch abgenützte Gelenke (Arthrose) oder durch überbeanspruchte Sehnen, bei Rheuma oder bei Fibromyalgie. Für keines dieser Gesundheitsprobleme gibt es jedoch Studien, die eine schmerzlindernde Wirkung belegen könnten. Es gibt auch keine wissenschaftlich nachvollziehbare Erklärung, wie Softlaser die Gesundheit positiv beeinflussen sollen. Manche Anbieter behaupten, dass Laserlicht Zellen mit Energie versorgt. Wissenschaftlich ist das jedoch unplausibel. Die Behandlung dürfte außerdem nicht ohne Risiko sein: Softlaser können bei unsachgemäßer Anwendung die Augen gefährden. Auch Nebenwirkungen wie Hautrötungen oder Brennen an der behandelten Hautstelle sind möglich.



Licht-„Infusion“ ohne belegten Nutzen

Bei der Hämolaser-Behandlung wird eine Nadel in eine Vene gestochen. Statt einer Medikamentenlösung gelangt jedoch nur rotes Laser-Licht über einen Glasfaserleiter in das Blutgefäß. Der Hämolaser soll bei einer Reihe von Beschwerden helfen, von Allergien über COPD bis zu Leberzirrhose. Auch Schmerzen und Schlafprobleme lindert er angeblich. Wir haben nach aussagekräftigen Studien gesucht, doch für kein Gesundheitsproblem fanden wir überzeugende Daten. Somit existiert keine nachvollziehbare Erklärung, wie „Infusionen“ mit rotem Laser-Licht so viele unterschiedliche Gesundheitsprobleme bessern soll. Derartige Behauptungen sind unseriös und nicht nachvollziehbar.



Medizin transparent überprüft Gesundheitsmythen und Behauptungen aus Werbung, Medien und Internet. Wissenschaftlich und unabhängig. [medizin-transparent.at](https://www.medizin-transparent.at)

Autorin: Julia Wild (Medizin transparent)

Vielfältige Sicherheitsprodukte vom Marktführer!

Sicher und unabhängig leben – das ist unser Ziel für Sie. Mit unseren modernen Notrufgeräten bieten wir Ihnen und Ihren Liebsten die Sicherheit und Freiheit, die Sie verdienen. Egal ob zu Hause oder unterwegs, unsere Notruflösungen sind Ihre zuverlässigen Begleiter im Alltag.



Unsere **stationären Notrufgeräte** sind einfach zu bedienen; ein Knopfdruck genügt, um im Notfall sofort Hilfe zu rufen. Mit der **Notrufzentrale der Johanniter** wird Ihnen eine durchgängige Erreichbarkeit garantiert. Mit der hohen Reichweite sind sie ideal für den gesamten Wohnbereich geeignet. Zudem sind sie diskret und unauffällig.

Unsere **mobilen Notrufgeräte** sind mehr als nur ein Produkt, sie sind ein **Lebensretter**, der überall und jederzeit zur Seite steht. Mit modernster Technologie ausgestattet, bieten sie Ihnen die Freiheit, Ihr Leben uneingeschränkt zu genießen, ohne dabei auf Ihre Sicherheit verzichten zu müssen. Ob zuhause, unterwegs oder im Urlaub – mit unseren mobilen Notrufgeräten sind Sie immer bestens geschützt.



ESGeht um unsere Zukunft.

Wertschöpfung und Resilienz:

Mit dem richtigen Partner an Ihrer Seite können Sie die aktuellen Herausforderungen in Chancen verwandeln w- für mehr Innovation, Profitabilität und einen höheren Unternehmenswert durch die Beachtung von Environmental- Social- und Governance-Faktoren.

ESGibt viel zu tun. Packen wir's an!

Jetzt kostenloses
ESG-Gespräch vereinbaren.
esgeht@kpmg.at

#ESGeht
kpmg.at/esgeht





#glaubandich

ERSTE 



WIENER LINIEN

Die Stadt gehört dir.



Nicht ganz sicher

spielt's mit uns

ganz sicher nicht.

Unser #TeamÖffiLiebe gibt jeden Tag alles,
damit ganz Wien weiterkommt.

WIENER LINIEN | WIEN ENERGIE | WIENER NETZE
WIENER LOKALBAHNEN | WIPARK | WIEN IT
BESTATTUNG WIEN | FRIEDHÖFE WIEN
UPSTREAM MOBILITY | IMMOH | GWSG
WIENER STADTWERKE GRUPPE

Mach es wie ein Clown



Patrick Hafner

Die Johanniter feiern in diesem Jahr ein besonderes Ereignis: Ihr 50-jähriges Bestehen! Ein halbes Jahrhundert voller Engagement und Liebe zum Leben – das ist wahrlich ein Grund zum Feiern.

Was bedeuten 50 Jahre Liebe zum Leben? Sie bedeuten, viele Menschen begleitet und unterstützt zu haben. Sie bedeuten, Freude und Hoffnung in schwierigen Zeiten geschenkt zu haben. Und vor allem bedeuten sie, Teil einer großen Gemeinschaft zu sein, die sich unermüdlich für das Wohl anderer einsetzt.

Doch was bedeutet ein Jubiläum für einen Clown? Der Clown lebt jeden Tag so, als wäre er ein Jubiläum. Seine Lebensfreude ist ansteckend und kann auch in unserem Alltag für mehr Leichtigkeit und Glück sorgen. Für ihn ist jedes Treffen, jede Begegnung, wie ein Geburtstag. Er fühlt sich immer so, als wären alle Menschen rund um ihn herum seine Gäste, als wären sie von weit her zu seinem Fest gekommen und jeder Moment ein Geschenk nur für ihn. Diese Haltung, diese kindliche Freude und Wertschätzung für jeden Augenblick, können wir von ihm lernen.

Betrachten Sie Ihre Mitmenschen mit der gleichen Wertschätzung, als wären sie Gäste auf Ihrer persönlichen Geburtstagsfeier. Sehen Sie jede Begegnung als ein kleines Wunder an, und Sie werden feststellen, wie sich Ihre Wahrnehmung verändert.

Es ist diese Haltung der Dankbarkeit und Freude, die uns nicht nur anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Johanniter inspiriert, sondern uns auch im täglichen Leben ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann. Der Clown erinnert uns daran, dass jeder Tag im Leben ein Fest sein kann und jeder Mensch ein Geschenk. Lassen Sie uns gemeinsam feiern und diese besondere Haltung des Clowns in unseren Alltag integrieren. So wird jeder Tag zu einem Fest, und wir können mit Freude und einem dankbaren Herzen in die Zukunft blicken.

Patrick Hafner ist Business-Coach, Trainer und CliniClown. Er arbeitet als selbständiger Berater für Ressourcenentwicklung, Leadership und Leichtigkeit. www.patrickhafner.at, www.cliniclowns.at

Wir danken unseren Partner:innen



Seit über 120 Jahren
EVANGELISCHES KRANKENHAUS
Ein Dienst am Menschen.

Unsere medizinischen Abteilungen / Kompetenzzentren

- > Interdisziplinäre Ambulanz
- > Anästhesie und Intensivmedizin
- > bildgebende Diagnostik
- > Chirurgie
- > Innere Medizin
- > Institut für Kopf-und Halserkrankungen
- > Labormedizin
- > Neurologie
- > Orthopädie
- > Physikalische Medizin
- > Tagesklinik



www.ekhwien.at
Tel.: +43 1 404 22 - 0
kontakt@ekhwien.at
Hans-Sachs-Gasse 10 - 12 | 1180 Wien

Fitness fürs Hirn

mit Konrad



Ob Namen, Passwörter oder PIN-Codes – im Alltag wird unser Gedächtnis ganz schön beansprucht. Was im Alltag bisher locker von der Hand ging, kann mit dem Alter aber zunehmend Probleme bereiten. Denn die Merkfähigkeit lässt nach und nicht selten stehen wir dann an der Supermarktkasse und können nicht zahlen, weil uns der PIN nicht einfällt.

Daher lädt Sie Konrad zu seinem persönlichen Gedächtnistraining ein. Konrad Knauer ist Bewohner der Johanniter Residenz und organisiert dort wöchentliche Gedächtnistrainings. Ob Buchstabenrätsel oder Wortlücken füllen – in seiner Rubrik „Fitness fürs Hirn“ finden Sie in jeder Ausgabe des Johanniter-Magazins Anregungen für Ihr persönliches Gehirnjogging.

Buchstabenchaos

Die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge hängen mit den Johannitern zusammen:



ADEEHJNNNOORRT

AEFFHILLNU

DEEGINRSSTTU

ABEEFIJLMNRSUU

ADEGGHJNNRRSUU

DEEGHNNRSTTU

AAEEFHIIKLNOPRSTT

ABDEEEFGHIILLNRSSTUU

BDEEEEGHIIINNRRSUUVZZ

ERSTEHILFEAUSBILDUNG - NEUNZEHNHUNDSEBZIG
GRÜNDUNGSGJAHR - RETTUNGSHUNDE - KATASTROPHENHILFE
JOHANNITERORDEN - UNFALLHILFE - RETTUNGSDIENST - JUBILAEUMSFEIERN

GNUSQ1

SPRUCH MIT LÜCKEN

In die Lücken sind die Buchstabengruppen sinnvoll einzusetzen:

IMJA__EUNZEH__NDERTVIE__DSI
EB__WARDIEG__RTSSTUND__RJO
HAN__ERUNFALL__FEDAHERF__RN
WIRDASG__SEFUENFZI__HRJUBIL
__M.

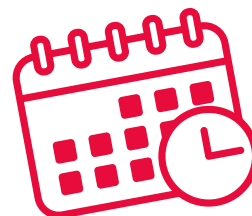
Einzusetzende Buchstabengruppen:

HIL
ZIG
ROS
NHU
AEU
EIE

RUN
NIT
HRN
EDE
GJA
EBU

IM JAHR NEUNZEHNHUNDERT-
VIERUNDSIEBZIG WAR DIE
GEBURTSSTUNDE DER
JOHANNITERUNFALLHILFE
DAHER FEIERN WIR DAS GROSSE
FUENFZIGJAHRJUBILAEUM.

GNUSQ1



Termine

Das kommt ...

Wien

Tag der Johanniter

31. August 2024

10:00-18:00

Wien, Am Hof

Kurs „Psychische Erste Hilfe für jede:n“

14. August 2024

Anmeldung bis 13. August 2024

18. September 2024

Anmeldung bis 17. September 2024

16. Oktober 2024

Anmeldung bis 15. Oktober 2024

jeweils 17.00 - 21.00

Johanniter-Center-Nord

1210 Wien, Ignaz-Köck-Straße 22

Anmeldung: www.johanniter.at

Benefiz 50 Jahre Johanniter - Charity Kabarett

Lachen für den guten Zweck - mit Michael Bauer, Nina Hartmann, Andreas Ferner, Roland Düringer, Reinhard Nowak, Medizinkabarett Peter & Tekal.

1. November 2024, 19:30

Stadtsaal

Mariahilferstraße 81

1060 Wien

Mehr Infos & Tickets finden Sie hier!



Tirol

Tag der Johanniter

12. Oktober 2024

10:00-16:00

Innsbruck, Marktplatz

Aus Liebe zum Leben

Spenden statt Geschenke

Du hast einen besonderen Anlass und wünschst dir,
mit Sinn beschenkt zu werden?

Dann starte deine Spendenaktion für ein Hilfsprojekt
der Johanniter.

Neue Spendenaktion starten
www.johanniter.at/spenden



Seit 50 Jahren engagieren sich die Johanniter
für Menschen in Not.

Wir helfen – aus Liebe zum Leben!



Rücksendungen bitte an:
Johanniter-Unfall-Hilfe
Ignaz-Köck-Straße 22
1210 Wien



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben